

Begegnung im Schnee

Von robin-chan

Inhaltsverzeichnis

Prolog: Prolog	2
Kapitel 1: Schweigen ist nicht immer Gold	3
Kapitel 2: Eine sternenklare Nacht und ein schlafloser Zimmermann	5
Kapitel 3: "Wie wäre es mit einer heißen Tasse Kaffee?"	9
Kapitel 4: Verloren in der Welt der Gefühle	13
Kapitel 5: Wie schön einsame Stunden doch sein können	17

Prolog: Prolog

Kälte, Schnee, schon seit einigen Tagen nahm die Temperatur ab, war kaum noch über dem Nullpunkt. Ein kalter Windstoß durchschnitt die eisige Luft und umspielte gleichzeitig die schwarzen Haare einer jungen Frau, die einen leichten Stich blau in sich trugen. Bekleidet mit einem längerem weißen Wintermantel und einer schwarzen langen Hose, stand sie vor der Reihing und ihre azurblauen Augen, die aufs Meer hinausblickten, wirkten als ob sie sich in einer unendlich scheinenden Leere verloren hätten.

Einzelne Schneeflocken sanken auf sie herab, jedoch waren sie durch die Farbe ihres Mantels gar nicht erst zu erkennen. Der Himmel wirkte düster. Sie wusste, dass sie schon bald an einer Insel ankommen würden, immerhin ging es ja schon einige Tage so. Ihr Freunde waren alle unter Deck und beschäftigten sich mit Kartenspielen oder sonstigem. Einfach nur weg aus der Kälte und rein ins Warme. Doch sie verweilte lieber hier an Deck. Nachdenklich rieb sie sich ihre Hände, die bereits gefroren waren. Als sie sich entschlossen hatte, nach draußen zu gehen, vergaß sie völlig auf ihre Handschuhe. Ja, sie vergaß auf sie, etwas das ihr in letzter Zeit des Öfteren passierte. Immer wieder kam es vor, dass ihr Dinge entfielen.

Ihre Gedanken waren immer an einem anderen Ort, es gab sogar Tage, an denen sie sich einfach nicht mehr so richtig auf ihre Bücher konzentrieren konnte. Sie selbst wusste den Grund, doch die Archäologin wollte ihn sich einfach nicht eingestehen. Überhaupt wusste sie nicht, wie sie mit dieser Situation umgehen sollte. Es muss ja gesagt werden, dass ihr so etwas auch nicht alle Tage widerfuhr. Seit jenen Geschehnissen auf Enies Lobby, der Justizinsel, war sie fast schon wie verwandelt, besonders in der Gegenwart eines gewissen Mannes. Wenn sie in seiner Nähe war, nein, es reichte schon an ihn zu denken, da bekam sie immer wieder dieses warme Gefühl und es kribbelte in ihrem Bauch. Konnte es sein, dass sie sich wirklich verliebt hatte?

Die junge Frau wusste nicht, wie sie darauf reagieren sollte, da diese, für sie bizarre, Situation völlig neu war. Ja schon, mit 28 Jahren war sie sicherlich schon erfahrener als manch andere Person an Bord, doch allein diese Gefühle, diese intensiven, waren einfach nur Neuland. Bisher hatte sie auch noch nie mit jemanden an Bord darüber gesprochen, sie fühlte sich einerseits nicht bereit dafür und andererseits wusste sie nicht, ob sie es überhaupt jemanden sagen sollte. Versunken entfloß ihr ein Seufzer.

"Wieder am Nachdenken, Nico Robin?" Etwas perplex drehte sich die Angesprochene um. Noch bevor sie etwas sagen konnte, hielt man ihr eine heiße Tasse Kaffee entgegen. "Kann es sein, dass dir kalt ist, oder warum haben deine Wangen einen rötlichen Ton?"

Kapitel 1: Schweigen ist nicht immer Gold

Lächelnd blickte die Archäologin hoch zu jenem Mann, der ihr solches Kopfzerbrechen bescherte. Nun stand er direkt vor ihr, bekleidet mit seiner Speedo und mit einer ärmellosen Winterjacke. Seine blauen Haare, die Elvis wohl alle Ehre machen würden, die Sonnenbrille, welche er im Haar hatte. Seine ganze Erscheinung war irgendwie faszinierend für die 28-Jährige. Noch immer hielt er ihr eine Tasse hin. Der Dampf des heißen Kaffees war in dieser Kälte besonders gut zu erkennen. „Wäre doch nicht nötig gewesen. Vielen Dank, Franky.“ Dieser nickte ihr nur fröhlich zu. Robin zögerte nicht mehr länger und nahm die Tasse an sich. Die Wärme durchfuhr regelrecht ihre doch so kalten Hände, es fühlte sich gut an. Genüsslich nahm sie einen Schluck, schloss dabei ihre Augen. Die warme Flüssigkeit verhalf auch ihrem restlichen Körper zu etwas Wärme. Der Kaffee war so wie sie ihn mochte, pur und ohne Zucker.

Franky hatte sie die ganze Zeit aufmerksam beobachtet und konnte sich ein Schmunzeln nicht verkneifen. Also Robin dies bemerkte, wurde sie doch etwas in Verlegenheit gebracht. „Tut mir leid, ich war wohl etwas zu sehr vertieft.“ Erklärte sie ihm mit ruhiger Stimme, doch innerlich war es ihr schon peinlich. „Soso, du warst also vertieft. Ist ja nichts Neues. In letzter Zeit ertappt man dich öfter dabei, nicht wahr?“ Ein sarkastisches Lächeln schenkte ihr der Schiffsbauer. Die Schwarzhaarige sah ihn verwirrt an, nicht wissend was er damit sagen wollte. Wusste er etwa über ihre Gefühle bescheid? Nein, sie hat es niemandem gesagt, nicht einmal Nami und dass obwohl sie doch ihre beste Freundin war. Woher sollte er es wissen. In ihrem Kopf dachte sie schon über alle Möglichkeiten nach, wie er darauf hätte kommen können. „Versteh mich nicht falsch.“ Fing Franky erneut an und Robin horchte auf. „Damit meinte ich nur, dass ich mich gefragt habe, worüber man bloß so intensiv nachdenken kann. Immer wieder sehe ich dich, wie du dich regelrecht in deinen Gedanken zu verlieren scheinst. So wie vor wenigen Minuten. Du hast gar nicht erst gemerkt wie ich hinter dir aufgetaucht bin. Hast du mitbekommen was Lysop und Ruffy angestellt haben?“ Robin hob nur eine Augenbraue. ‚Ruffy und Langnase?‘ In Gedanken versuchte sie sich zu erinnern, versuchte die letzten Minuten zu rekonstruieren.

„Nein, du musst dich täuschen. Die Beiden halten sich drinnen auf, genauso wie alle Anderen.“ Gab sie ihm zu verstehen und umspielte mit ihrem linken Zeigefinger den Rand der Tasse. Franky schüttelte nur den Kopf. „Nein, Ruffy und Lysop gingen nach draußen und tollten herum. Zorro ist oben und hält Ausschau nach einer Insel. Siehst du jetzt was ich meine? Es fällt langsam nicht nur mir auf. Man sagte mir schon, dass du manchmal sehr introvertiert sein kannst. Ich durfte dich auch schon ein bisschen näher kennen lernen und muss sagen, dass ich dich noch niemals so abwesend erlebt habe. Kann es sein, dass du dir wieder über eine Sache viel zu viele Gedanken machst? Wenn dem so ist und du Hilfe brauchst oder jemanden mit dem du darüber sprechen willst, ich bin für dich da.“ Mit diesen Worten versuchte er ihr in die Augen zu sehen, doch kaum bemerkte Robin dies, drehte sie sich auf schon etwas von ihm weg. „Das ist wirklich nett gemeint von dir, doch ich kann dir versichern, dass es nichts ist wobei ich Hilfe benötige. Aber danke für dein Angebot, vielleicht komm ich eines Tages noch einmal darauf zurück.“ Mit einem Lächeln nahm sie noch einen Schluck von dem Kaffee. Der Blauhaarige seufzte leicht auf und stützte sich mit seiner linken Hand an

der Rehling ab. „Weißt du was Nico Robin? Hast du aus dieser Sache denn nichts gelernt? Hast du aus den Erfahrungen auf Enies Lobby nichts mitgenommen? Du musst nicht immer so tun, als könnte dir nichts etwas anhaben! Du musst deine Gedanken, deine Gefühle, deine Träume nicht für dich alleine behalten. Du hast Freunde, die dir gerne zur Seite stehen wollen, also verschließe dich lieber nicht zu sehr.“ Franky wusste, dass es vielleicht etwas schroff wirken musste, sollte es so sein, dann tat es ihm zwar leid, aber er würde nichts sagen. Er musste es einfach einmal aussprechen.

Robin starrte ihn für einen kurzen Moment einfach nur an, wusste nicht was sie erwidern sollte. Ein Schweigen trat ein. Sowohl für die Archäologin als auch für den Zimmermann schien dies unbehaglich zu sein. „Hey, was macht ihr hier?“ kam es von einer Stimme hinter den Beiden. Es war die Navigatorin des Schiffes, Nami. Franky winkte nur ab, sah noch einmal zu Robin „Denk immer daran.“ Ohne die Navigatorin zu beachten und noch etwas zu sagen, verschwand er langsam aus dem Blickfeld der zwei Frauen und ließ eine verwirrte Nami und eine nachdenkliche Robin zurück.

„Was meinte er denn? Worüber habt ihr gesprochen?“ harkte Nami nach und stellte sich direkt neben ihre beste Freundin. „Über nichts Besonderes.“ Gab die Angesprochene mit einem Lächeln zurück. „Es wird immer kälter und es scheint wieder zu schneien anzufangen. Ich geh mal rein, kommst du mit?“ Fügte sie noch hinzu. Die jüngere der Beiden nickte nur stumm und gemeinsam machten sie sich auf den Weg ins Innere der Thousand Sunny. ‚Würde mich schon interessieren worüber Robin und Franky geredet haben. Aber wenn Robin nichts sagen will, dann werde ich wohl so schnell auch nichts erfahren. Kann man wohl nichts machen.‘

Franky kam gerade in seinem Arbeitszimmer an. Es sah hier aus wie in einer Fabrik oder wohl eher einem Schrottplatz. Überall lagen Erfindungen, Eisenteile und vor allem Pläne herum. Er teilte sich diesen Ort meistens mit Lysop. Wenn es um Waffen erfinden ging, waren sich die beiden sehr ähnlich. Der Blauhaarige ging geradewegs zu einem der Tische zu und fand wonach er suchte, einen Bauplan. Noch immer waren ihm die Funktionen des Schiffes nicht gut genug, wollte sie immer noch verbessern. „Bauplan“ murmelte er vor sich hin. Gedanken an jenem Tag an dem er den Bauplan für Pluton bekam, kamen hoch. Damals war er überrascht als Eisberg ihm die Pläne vorbei gebracht hatte und ihm klar machen wollte, es wäre am Besten die Insel zu verlassen. Heute war er erst recht froh, dass er, wie schon öfter, nicht auf Eisberg gehört hatte. Immerhin, wäre er wirklich verschwunden, so hätte er niemals die Strohhutbande kennengelernt, wäre niemals nach Enies Lobby und hätte seine in den Jahren angestaute, Wut niemals an Spandam auslassen können. Doch das Wichtigste für ihn, er hätte sie niemals getroffen. Bis zu diesem Tag dachte er immer er wüsste wie sie sei. Franky ließ sich damals viel zu sehr von all den Gerüchten beeinflussen, wie so viele Menschen. Aber nun wusste er, dass das alles nicht der Wahrheit entsprach und darüber war er froh.

Kopfschüttelnd machte er sich an die Arbeit.

Kapitel 2: Eine sternenklare Nacht und ein schlafloser Zimmermann

Seit jenem Gespräch sind schon ein paar Stunden vergangen. Die gesamte Crew war mittlerweile im Essbereich der riesigen Küche versammelt. "Huuuuuuunger!" schrie Ruffy alle paar Sekunden und trieb nicht nur den Smutje Sanji zur Weißglut sondern auch den Rest der Crew. Der blonde gut gebaute Koch zündete sich in Ruhe eine Zigarette an und versuchte die Rufe des Gummimenschen so gut es ging zu ignorieren. "Halt die Klappe, du hast schon genug gegessen!" fauchte Nami und verpasste Ruffy gekonnt eine ihrer berühmten Kopfnüsse. Schmollend hielt er sich die Stelle, an der sich schon eine Beule gebildet hatte. Lysop und Chopper gingen wieder einmal in Deckung, aus Angst ebenfalls etwas ab zu bekommen. Das Zorro mal wieder pennte war nichts Neues. Franky sah eher zu und Robin musste bei dieser Situation, die sich ihr hier anbot doch etwas schmunzeln. Es war einfach wie immer, Ruffy würde sich auch so schnell nicht verändern. Oft war es ihr doch schleierhaft, wie so jemand wie ihr Kapitän Rob Lucci besiegen konnte oder zuvor Gott Enel, Sir Crocodile. Zu oft benahm er sich wie ein kleines Kind. Doch alle wussten, dass man immer auf ihn zählen konnte, er immer für seine Nakamas bereit stand, sollte es zu Schwierigkeiten kommen. Dafür waren sie ihm auch alle sehr dankbar.

Frankys Blick bleibt kurz an Robin haften und er musste lächeln. 'Sie sollte öfter fröhlich sein.' ging es dem Blauhaarigen durch den Kopf und wandte sich wieder dem Geschehen zu. Robin bemerkte diesen kurzen aber doch musternden Blick, jedoch wusste sie nicht was sie davon halten sollte, besser gesagt warum er gelächelt hatte. Sie konnte nicht mehr länger darüber nachdenken, Nami schlug mit ihrer Handfläche auf die Tischplatte. Es dauerte nicht lange und schon war Stille im Raum. Ja, in so etwas war Nami gut, wenn was zu sagen war, dann hörte man ihr lieber zu. Niemand wollte sie provozieren. "Der Grund wieso ich wollte, dass ihr noch bleibt ist der, dass wir schon bald an der nächsten Insel ankommen. Morgen sollte es eigentlich schon so weit sein. Die Temperatur fällt schon seit Tagen ununterbrochen, es gibt keine Zweifel mehr, wir kommen an einer Winterinsel vorbei. Wir sollten jedoch vorsichtig sein. Nach der Sache auf Enies Lobby sind wir jetzt wohl die Staatsfeinde Nummer 1. Sollte sich auf dieser Insel eine Marinebasis befinden, so müssen wir vorsichtig vorgehen. Ich habe keine Lust wieder von der Marine verfolgt zu werden!" erklärte die Navigatorin. "Warum vorsichtig? Dann gibt es mal wieder ein Abenteuer." Kam es von einem fröhlichen Kapitän. "Da gebe ich Ruffy recht. Warum sollten wir uns verstecken? Vor denen hab ich keine Angst." Nun gab auch Zorro seine Meinung dazu ab. "KLAPPE! Darum geht es hier doch nicht. Aber ich hab es langsam satt, dass sie Marine und uns immer wieder verfolgt. Allein vorige Woche! Davon hab ich genug!" Konterte Nami ohne Probleme.

Von Ruffy wie von Zorro kam nur ein Murren. "Seit wann bestimmst du was wir machen?" murmelte der Schwertkämpfer nur und setzte einen genervten Blick auf. "Ach, soll ich lieber Ruffy das Kommando geben?" Der eben Genannte, versuchte sich schon wieder an Sanji und somit an den Kühlschrank vorbei zu schleichen. Der Smutje beförderte den Gummimenschen mit einem Kick auf die Couch, die etwas abseits vom Tisch stand. "Pfoten weg!" Nami zog eine Augenbraue hoch und blickte zu Zorro.

"Also?" Dieser sagte gar nichts mehr, nahm seine drei Schwerter und stand auf. "Gebt mir Bescheid wenn wir angekommen sind." "Hey Schwertheini!" wurde ihm von Sanji nach gerufen. "Wie hast du mich genannt?" Wütend drehte sich Zorro um. "Nimm unseren Käpt'n auch gleich mit." Sanji hatte Ruffy hinten gepackt und schuppste ihn regelrecht zum Schwertkämpfer. "Ich wollte doch nur noch ein Steak..." kam es leise von Ruffy und sein Blick war ähnlich wie der eines verwöhnten Kindes. Gähnend verließ Zorro, mit Ruffy im Schlepptau, den Raum. Nami seufzte nur und ließ sich in einen der Stühle fallen.

"Nicht auszuhalten." meinte Nami nach einer Weile. "So sind sie eben. Sie haben zwar ihre Macken, doch wenn man ihre Hilfe braucht, dann sind sie zur Stelle. Und sollte es Probleme auf der nächsten Insel geben, dann werden sie diese lösen. In der Vergangenheit konnte man mit ansehen, zu was sie alles fähig sind. Also mach dir keine Sorgen, Frau Navigatorin." Nach diesen Worten blickte Nami zu Robin. "Ich gebe dir ja recht, doch ich finde nicht, dass man es immer so übertreiben sollte. Nach so einem Abenteuer ist es doch nicht verboten, wenn man sich mal Ruhe wünscht."

Auch Lysop und Chopper gingen. Es hatte in den letzten Stunden viel geschneit. An Deck bauten der Schütze und Arzt einen Schneemann nach dem anderen. Oder besser gesagt baute Lysop eine seiner neuen Kreationen. Nach ein paar Minuten kam auch Ruffy hinzu. Bei so etwas konnte er nie nein sagen. Am Ende wurde aus dem ganzen mehr oder weniger eine Schneeballschlacht, wobei sich Lysop warm anziehen musste, vor allem als sich Chopper verwandelte. Zorro, der im Wachturm war, trainierte mal wieder. Seit dem Kampf in Enies Lobby ist er wieder um einiges stärker geworden. Seine neuen Attacken wollte er unbedingt noch verbessern. Doch zu seinem Bedauern, wurde sein Schwert, das Yubashili, zerstört. Bis sie an der nächsten Insel ankommen, würde er wohl ohne dieses Schwert auskommen müssen. Auch ohne drei Schwerter musste er hart an sich Arbeiten. Es könnte jeden Tag so weit sein, er wusste es. Seit dem Tag an dem Falkenauge auftauchte, seit er gegen ihn verloren hatte und seit dem Tag an dem er die Grandline betrat, dachte er immer wieder an diese schicksalhafte Begegnung.

Währenddessen waren Nami, Robin, Sanji und Franky noch immer im Speiseraum. Sanji trocknete gerade noch das restliche Geschirr ab und räumte es nebenbei ein. Für ihn hatte sich endlich ein Traum erfüllt. Eine große Küche dazu noch ein abschließbarer Kühlschrank. Doch zu seinem Bedauern schrak dieses Ruffy nicht gerade ab. Nami saß mit einem Tee vor ein paar ausgebreiteten Karten und schien sie zu studieren. Sie selbst wusste, dass auch sie ihrem sehnlichsten Wunsch von Tag zu Tag näher kam. Endlich die perfekte Weltkarte zu zeichnen. Heute Abend wollte die Orangehaarige noch eine der vielen Karten vervollständigen. Ihre Sammlung der Karten über die Grandline hatte schon eine beträchtliche Anzahl angenommen. Robin saß ebenfalls noch am Tisch, jedoch, wie sonst auch, mit einem Kaffee und einem Buch bewaffnet. Zusammen mit ein paar anderen hatte die Archäologin es kurz vor der Abreise auf Water Seven gekauft. Sie fand es in jener Bibliothek, vor der ihr damals der verkleidete CP 9 Agent über den Weg gelaufen ist. Nach ihrer Rückkehr aus Enies Lobby, ging sie zusammen mit Nami dorthin. Schon nach wenigen Minuten fand sie einen Haufen von vielversprechenden Büchern. Vertieft verschlang die junge Frau die Zeilen regelrecht. Etwas weiter weg bei der Theke, hatte es sich auch der Schiffszimmermann bequem gemacht. Wie schon zuvor besah er seine Pläne. Nebenbei nahm er immer wieder eine Korrektur vor. Es war wirklich ruhig, alle waren

in ihren Gedanken vertieft und schienen Alles um sie herum vergessen zu haben.

Die Minuten vergingen, wurden zu Stunden. Nami und Sanji hatten den Raum schon vor geraumer Zeit verlassen. Übrig waren also nur noch Robin und Franky. Doch die Beiden schwiegen weiterhin, jeder war dennoch in seine Arbeit vertieft oder um es anders auszudrücken, sowohl Robin als auch Franky dachten, dass sich der jeweilige andere um seine Pläne bzw. Bücher kümmern würde.

Die Archäologin war jedoch etwas überrascht. Sie war alleine mit ihm, sie dachte daran, dass sie sich in letzter Zeit nur schwer konzentrieren konnte, doch seine Gegenwart gab ihr eine Ruhe. Sie wusste nicht so genau, wie sie dieses Gefühl in Worte fassen konnte. Wenn er in seiner Nähe war, da fühlte sie sich schon einmal wie ein unbeholfenes Fohlen, das konnte sie nicht leugnen, aber andererseits fühlte sie sich an keinem anderen Ort so, so befreit, geborgen. Wie man in solch einen kurzen Zeitraum, eine solche Intensität von Gefühlen bekommen kann, war der 28-Jährigen schleierhaft. Es war schon spät in der Nacht, lange nach Mitternacht. Langsam aber sicher überkam sie die Müdigkeit. Nur schwer musste sie sich ein Gähnen verkneifen.

Was Robin ebenfalls nicht wusste war, dass auch Franky nur nach außen hin seine Baupläne durchstöberte. Ihm ließ es einfach keine Ruhe, warum er sich so sehr um die Archäologin zu kümmern versuchte. Er versuchte sie einfach nur glücklich zu machen. Seit dem Tag auf der Justizinsel, seit diesem Moment in dem er sie so zerbrechlich, verletzlich sehen musste. War es nur ein Beschützerinstinkt? Der den jeder Freund hätte?? Oder steckte mehr dahinter? Der Blauhaarige legte einen Plan des neuen Kampfsystems zur Seite und stand auf. "Willst du auch etwas zu trinken?" Fragend blickte er zu Robin rüber. Das was er sah, überraschte ihn. Die Archäologin lag mit dem Kopf, der auf ihren Armen lag, auf der Tischplatte. Das Buch war noch offen. Franky musste doch lächeln. Kurz sah er sich um und nahm eines der vielen Blätter, die Nami noch hier liegen hatte, und lag es in jene Seite, an der Robin zuvor stehen geblieben war und schloss das Buch. Vorsichtig, als ob sie zerbrechlich wäre, hob er sie hoch und mit derselben Fürsorge bettete der Zimmermann die Archäologin auf die Couch. In einer kleinen Kiste am Ende dieser Sitzgelegenheit war eine kleine Decke, diese legte er behutsam über den Körper der jungen Frau. Fröhlich, mit etwas Unsicherheit verbunden, strich Franky eine ihrer schwarzen Strähnen aus dem Gesicht. Für einen, wenn auch nur kurzen Moment konnte er seinen Blick einfach nicht von ihr abwenden. Leicht verlegen über seine Art fuhr er sich durch sein Haar, in der Hoffnung niemand würde ihn so sehen. Nachdenklich schlich sich Franky aus dem Raum.

Als die Tür zum Deck aufging, kam dem Zimmermann schon ein Windstoß entgegen. Die Luft war eisig. Erst jetzt fiel ihm auf, dass er keine Jacke sondern nur ein Hemd anhatte. Es schien ihn nicht sonderlich zu stören. Sein Blick galt dem Himmel. Obwohl die Winterinsel nicht mehr weit war und es lange geschneit hatte, war es wolkenlos. Die Sterne strahlten regelrecht, schon lange sah er sie nicht mehr mit solch einem Glanz. Dazu noch diese kalte und doch angenehme Luft, es war einfach nur eine herrliche Nacht. Zu schade, dass er sie mit niemanden teilen konnte. Tief einatmend, setzte er sich auf die Schaukel. Diese war, wie vieles andere an Deck nicht mit Schnee bedeckt. Einer der Jungs hatte sie wohl zuvor noch benutzt. Sein Blick streifte über das ganze Deck. Wenn er daran zurück dachte, als er das Schiff konstruiert hatte. Würde er seinen Traum wirklich erfüllen? Er hatte eine Crew gefunden, eine starke,

eine die er schätzte und von der er wusste, dass sie noch großes bewirken würden, wie zum Beispiel die ganze Grandline mit diesem Schiff befahren. Nur er und die Sterne schienen in dieser Nacht noch nicht dem Schlaf verfallen zu sein. Immer wieder musste er zu ihnen hochblicken.

Franky wusste gar nicht wie lange er schon an jener Stelle saß und einfach nur diese klare Nacht genoss. Ab und zu kam ihn das Gesicht, das Lächeln einer Person ins Gedächtnis. Der Blauhaarige schien nach einer Antwort zu seinen Gefühlen zu suchen. Jedoch wusste er, dass es nicht leicht sein würde. Es ist aber auch nicht falsch zu sagen, dass er es sich schwerer machte als es womöglich war. Überrascht blickte er auf als die Dunkelheit nachließ und die Sterne langsam nicht mehr zu sehen waren. Der Mond tauschte wie jenen Morgen seinen Platz mit der Sonne. Leicht lächelnd betrachtete er den Sonnenaufgang. 'Atemberaubend'

Nach und nach wurden diese Ruhe und diese Stille durch die Crewmitglieder, die aus dem Schlaf erwachten, gestört. Sich streckend stand Franky auf und machte sich auf den Weg unter Deck. Die Nacht hatte ihn doch etwas mitgenommen und er wollte sich frisch machen.

Nach einer halben Stunde war die gesamte Strohhutbande versammelt und nahmen gemeinsam das Frühstück zu sich, alle? Nein, Franky fehlte noch. Mit gewechselter Kleidung und dieses mal seinem braunen Gilet trat er noch einmal das Deck der Thousand Sunny. Die Sonne schien zwar, jedoch war keine allzu große Wärme zu erwarten. 'Hm?' Vor ihm erkannte er, wenn auch nur sehr klein, eine Insel. 'Das muss die Insel sein, von der Nami gestern noch gesprochen hatte.'

"Morfn Banky." kam es ziemlich undeutlich von Ruffy, der sich mit Essen vollstopfte, als sein Schiffszimmermann eintrat. Nun sahen auch der Rest zur Tür und begrüßten ihn. "Guten Morgen." Entgegnete er ihnen und setzte sich an den Tisch. Robin saß ihm direkt gegenüber und lächelte ihn an. "Danke." sprach die Archäologin und nahm einen Schluck Kaffee. Franky räusperte sich und gab nur eine knappe Antwort, ehe auch er sich dem Frühstück widmete. "Keine Ursache."

Kapitel 3: "Wie wäre es mit einer heißen Tasse Kaffee?"

Es verging kaum Zeit als das Schiff auch schon im Hafen der Insel anlegte. Es war noch früh am Morgen, durch die Sonne glitzerte der Schnee. Man konnte fast meinen, es waren kleine, winzige Kristalle, überall auf der Insel.

Wie dieser Ort hieß, wusste noch keiner so recht. Immerhin waren sie zum ersten Mal dort. Endlich mal wieder eine Winterinsel. Seit sie auf der Grandline reisten, gab es häufig Sommer-, Herbst- oder Frühlingsinsel, doch Winter, ja solche waren recht selten. Für Chopper hätte es natürlich nicht besser kommen können, immer wieder liebte er es, den kalten Schnee zu fühlen. Doch auch die restliche Crew war nicht abgeneigt.

„Was machen wir zuerst?“ fragte Lysop, der sich mit einer dicken Winterjacke und einer Mütze bereithielt an Land zu gehen. „Ich gehe einkaufen. Immerhin waren wir ziemlich lange auf See, die Vorräte sind schon fast aufgebraucht.“ Entgegnete der Smutje der Bande, der gerade dabei war sich eine Zigarette anzuzünden. „Aber wehe du vergisst auf Fleisch.“ Kam es nur wenige Sekunden später. Ein Seufzen ging durch die Runde. „Typisch Ruffy!“ dachte sich Nami und blickte zu ihrem Kapitän. „Chopper und ich gehen wohl in die Stadt und sehen uns nach einer Bücherei um.“ Kam es von Robin, die die Türe hinter sich schloss und an Deck trat. Neben ihr stand auch schon der kleine Elch. Nami überlegte nicht lange und blickte zu ihren Kameraden. „Kann ich euch begleiten? Ich will mich mal nach Karten umsehen, vielleicht finde ich ja auch ein Buch über diese Gewässer hier.“ Die beiden Angesprochenen nickten. Chopper schluckte kurz, er konnte sich diesen Gedanken nicht verkneifen. „Hoffentlich kommt sie nicht auf die Idee, sich neue Kleidung zu kaufen. Dann darf ich wieder als Träger herhalten.“ Nami, Robin und Chopper verabschiedeten sich noch von den anderen und machte sich auch schon auf den Weg. Nur kurze Zeit später verließen auch die Jungs, mit Ausnahme von Zorro, die Thousand Sunny. Doch die Vierergruppe blieb nicht allzu lange zusammen. Während Sanji sich nach einer Weile alleine zum Einkaufen begab, sahen sich Franky, Lysop und Ruffy in der Stadt um. Ruffy hatte nichts Besseres im Kopf als Essen, nach einem Hin und Her entschieden sie, dass Lysop bei Ruffy bleibt und sie sich später erneut treffen würden.

Seufzend ging Franky umher. Die Stadt war einfach nur wundervoll, es war die ganze Insel eine regelrechte Traumlandschaft. In Gedanken versunken, blieb er vor einem größeren Gebäude stehen. ‚Schlitten zu vermieten‘ stand auf einem Schild über der Eingangstür. Für einen Moment, dachte er daran, wie es wohl sein würde, eine Schlittenfahrt mit einer gewissen Person zu machen. Schnell vergaß er diesen Gedanken wieder. Immerhin würde dieser Jemand es auch wollen? Warum machte er sich überhaupt Gedanken darum? Er wusste selbst nicht, was in ihm gefahren war. Schon seit der Abreise, nein, schon viel früher, spielten seine Gefühle verrückt. Er war schon 34 und doch, wusste er nicht so recht, was er davon halten sollte. Überhaupt, warum er sie fragen sollte. „Ich sollte es lieber auf Eis legen.“ Murmelte er vor sich hin. Er ging die Straße entlang und entdeckte einen Buchladen. Eine kleine Glocke signalisierte, dass jemand den Laden betrat. Mit seinen 2 Metern und seiner leichten Bekleidung, fiel der 34-Jährige doch auf. Sein Blick streifte im Raum umher. ‚Anscheinend waren sie schon hier.‘ Sein Blick blieb an einem größeren Regal haften.

Es war voll mit Büchern über Schiffsbau. Eines fiel ihm besonders auf. Er kannte es. Tom selbst, hatte es. Vorsichtig streifte er mit der Handfläche über den Einband. Noch heute, dachte er über seinen ehemaligen Mentor nach. Für ihn war er fast schon eine Vaterfigur, immerhin nahm er ihn auf, als er niemanden hatte. Es wurde ihm sogar verziehen, obwohl seine eigenen Schiffe Schuld an alledem hatten. Es schmerzte noch immer, dass er nicht stärker war. „Bist du fündig geworden?“ Franky drehte seinen Kopf zur Seite und erblickte Robin. „Nein, noch nicht wirklich.“ Antwortete er schnell und stellte das Buch zurück ins Regal. „Wie sieht es bei dir aus?“ Als Antwort hielt die Archäologin nur eine Tüte Bücher in die Höhe. Der Blauhaarige konnte sich ein Lachen nicht verkneifen. „Ich hab dich gar nicht gesehen.“ Meinte Franky und sah kurz auf ihre Ausbeute. „Kann schon sein, immerhin war ich einen Stock höher. Nami und Chopper sind schon vor zum Schiff. Ich glaube, dass sie meine Tour durch die vielen Läden geschafft hat.“ Antwortete Robin und musste lächeln. Ein kurzes Schweigen trat ein. „Was haltest du davon, wenn wir etwas trinken gehen?“ Fragte Franky um diese Stille nicht noch länger ertragen zu müssen. Er wusste nicht, wieso er diese Frage gestellt hatte. „Gerne.“ Bekam er ohne langes Zögern als Antwort.

Der Weg in eines der Café's verlief jedoch wieder schweigend. Beide schienen wohl in Gedanken versunken zu sein. Kaum betraten sie eines, schon kam ihnen eine Bedienung entgegen. Sowohl Robin als auch Franky bestellten sich einen Kaffee und nahmen an einem kleinen Tisch in der Ecke, neben einem großen Fenster, Platz. Es war ein recht kleines Café, jedoch strahlte es eine beruhigende Atmosphäre aus. Von den übrigen Gästen, schien es wohl niemanden etwas auszumachen, dass hier zwei gesuchte Piraten waren. Vielleicht kannten sie die Steckbriefe auch nicht, wer weiß. „Darf ich dir eine Frage stellen?“ Franky blickte direkt in die blauen Augen, der Frau ihm gegenüber. „Sicher.“ Die 28 Jährige blickte sich kurz um. „Ich habe mich schon öfter gefragt, warum du mir damals geholfen hast. Ich meine, verstehe mich bitte nicht falsch, ich bin dir dankbar, doch warum? Wir kannten uns doch gar nicht.“ Man konnte ihr ansehen, dass sie nicht wusste, ob sie es hätte fragen sollen oder nicht. Er konnte es nicht bestreiten, in ihm kam eine Nervosität hoch. „Warum? Warum denn nicht? Ich habe in der Vergangenheit sehr vieles über dich gehört. Auch von Tom. Jedoch wusste ich nie was ich davon halten sollte. Man sagte mir nur, dass du diese Schrift lesen kannst.“ Er wusste, dass er die Porneglyphe und vor allem das Kriegsschiff nicht in der Öffentlichkeit erwähnen durfte. „Aber was soll ich sagen, als ich sah wie sehr diese kleine Bande dafür gekämpft hat, dich zurückzuholen, da konnte ich einfach nicht anders. Schon im Puffing Tom, da war es um mich geschehen. Es ist einfach wie ich es dir schon einmal gesagt habe. Jeder Mensch hat das Recht zu leben. Die Existenz kann niemals ein Verbrechen sein.“ Kurz hielt er inne und blickte sie an. „Außerdem, wer könnte jemanden wie dich im Stich lassen? Nur ein Idiot würde dich ziehen lassen, nur ein noch größerer Idiot würde dich sterben lassen.“ Er räusperte sich kurz und nahm verlegen einen Schluck seines Kaffees. Die Archäologin wusste nicht, was eben geschah. Noch nie, in diesen schrecklichen Jahren, hatte jemand so etwas zu ihr gesagt. Sie wollte schon eine Antwort geben, da sprach der Cyborg weiter. „Wir sind uns sehr ähnlich, du und ich. Wir beiden haben einen Grund, die Weltregierung in Trümmern zu sehen, uns beiden wurde ein wichtiger Mensch, sogar mehrerer, von ihnen genommen. Wir müssen doch zusammenhalten.“

Robin sah nun direkt zu ihm hoch, blickte in seine Augen. Ein leichtes Lächeln machte sich in ihrem Gesicht breit. „Ja.“ Sie wussten nicht wieso, doch keiner wagte es den

Blick vom anderen abzuwenden. Es war schon komisch, vor wenigen Stunden dachte keiner daran, dass sie hier sitzen und sich unterhalten würden. Mit einem Klopfen gegen die Scheibe wurden sie aus ihrer „Welt“ gerissen. Es war Ruffy, Lysop stand direkt hinter ihm und schüttelte den Kopf. Seufzend erhoben sich Robin und Franky, bezahlten und verließen das Café. Keiner zeigte, dass sie enttäuscht von diesem abrupten Ende waren. „Was habt ihr so gemacht?“ Fragte Franky und blickte mürrisch zu den beiden jüngeren. „Nicht viel, Ruffy hat den halben Laden aufgefuttern und ich durfte die Rechnung bezahlen.“ Lysop gefiel dies ganz und gar nicht. Ruffy hingegen lachte nur. „Hör auf zu lachen.“ Schrie die Langnase und verpasste Ruffy eine. „Was sollte das schon wieder?“ Gab Ruffy von sich und hielt seinen Kopf. Ohne zu zögern gab er diese Kopfnuss an den Kanonier zurück. Eine kleine Prügelei entstand. Der Schiffszimmermann und die Archäologin standen doch etwas abseits. Die Passanten blickten verwirrt zur kleinen Gruppe. „Wenn man uns so sieht, dann könnte man fast schon meinen, wir sind die Eltern dieser Idioten.“ Robin blickte überrascht zu Franky hoch und musste kichern. „Noch ein Grund, warum ich dich retten wollte.. Ich konnte einfach nicht zusehen, wie dieses Lächeln von dieser Welt verschwindet.“ Er zwinkerte leicht und ging nun auf die Streithähne zu. „Schluss damit! Wir sollten langsam wieder zurück aufs Schiff.“ Mit einem klopfenden Herzen blieb die Schwarzhaarige für einen Moment stehen und beobachtete Franky bei dem Versuch, die Jungs zu trennen. ‚Danke...Irgendwann, werde ich bereit sein, dir meine Gefühle zu offenbaren. Doch, hoffe ich sehr, dass du sie erwidert.‘

Die Blicke der Menschen lasteten auf ihr, es war Zeit zu gehen. Es wäre nicht gut, sollten sie noch mehr Aufmerksamkeit auf sich richten, immerhin waren sie gesuchte Piraten. „Kommt schon. Lasst und zurück gehen.“

Am Schiff angekommen, wurden sie auch schon vom Rest der Crew erwartet. „Robinchen, na wie war dein Tag? Hast du mich schon vermisst?“ Sanji kam schon tanzend entgegen. Schmunzelnd ging die Angesprochene an ihm vorbei. „Aber natürlich.“ Mit dieser Antwort war der Smutje sofort zufrieden. Nami hatte ihre Zimmergenossin beobachtet und blickte ihr skeptisch hinterher. Robin hatte sich ohne Umwege auf ihr Zimmer begeben. Dort legte sie erst einmal ihre Tüte mit Büchern auf das Bett. Sie selbst nahm am Stuhl, der beim Schreibtisch stand, Platz und lehnte sich nach hinten. Sie war sichtlich glücklich. Wer würde es nicht sein, wenn er mit einem Mann, den man liebte, Zeit verbringen konnte? „Warum so glücklich? Du scheinst wohl einen schönen Tag gehabt zu haben.“ Nami stand angelehnt im Türrahmen. „Ja, in der Tat, den hatte ich.“ Nami schloss leise die Tür und setzte sich auf das Bett, welches Robin am nächsten war. „Und was genau war so toll?“ fragte die Navigatorin sofort nach. Die Archäologin blieb jedoch verschlossen. „Schon klar“ Nami erhob sich wieder, ging zur Tür und blieb stehen. „Du weißt du kannst mir vertrauen. Du musst dich nicht zu sehr verschließen, dass weißt du doch.“ Robin blickte noch hoch, doch schon war die Tür geschlossen. „Ich weiß, aber ich bin nicht so weit, mit jemanden darüber zu reden.“ Flüsterte sie zu sich selbst und schloss ihre Augen.

Franky stand zur gleichen Zeit am Heck des Schiffes. ‚Der Log Port braucht hier also fünf Tage um den neuen Kurs zu speichern. Genügend Zeit, würde ich mal meine.‘ Er dachte an das Gespräch, an diese Zeit der Zweisamkeit. ‚Wer weiß, wie sich noch alles entwickelt. Ich glaube, ich bin wirklich davor mir zu verlieben.‘

Kapitel 4: Verloren in der Welt der Gefühle

Die Sonne war schon längst hinter dem Horizont verschwunden. Es war Vollmond und das Licht beschien ein sehr bekanntes Schiff, seine Flagge am Fahnenmast verriet es. Die Thousand Sunny lag vor Anker, dieser doch so schönen Winterinsel, die den Namen Yuki Island trägt. (Ich weiß, Schnee als Namen für eine Insel, ist nicht gerade originell, aber leider fiel mir was anderes nicht ein ^^) Am gesamten Schiff war nichts zu hören, was wohl an der Tatsache lag, dass die Besatzung sich nicht an Bord aufhielt.

Generell war es an diesem Abend ruhig in dieser Kleinstadt. Auf der Straße befanden sich so gut wie keine Leute, nur ab und zu sah man jemanden, der sich schwankend fortbewegte. Laternen spendete nur dürftig Licht. Ein lautes Schreien durchdrang diese ruhige Atmosphäre, als eine junge Frau durch die Tür eines Wirtshauses trat. Nachdem die Türe wieder geschlossen wurde, ließen auch die lauten Stimmen nach. Die Frau mit orangen Haaren lehnte sich gegen die kalte Wand des Gebäudes. Sie musste erst einmal wieder klare Gedanken fassen, noch immer konnte sie nicht glauben, was dort drinnen vor wenigen Momenten passiert ist. Zögernd fuhr sie mit ihrem Zeigefinger, die Konturen ihrer Lippen nach. „Du Idiot!“ Erneut hörte man die Besucher dieses Gasthauses und nur kurze Zeit später das Schließen der Tür.

„Nami?“ kam es von einer definitiv männlichen Stimme. Die Angesprochene wusste nicht ob sie aufblicken sollte oder nicht. Natürlich war ihr klar, wer dort stand. Am Ende sah sie hoch und blickte direkt zum Strohhut. „Was willst du?“ Fragte sie und versuchte, so gut es ging, normal zu wirken. „Ich wollte nur wissen, ob alles in Ordnung ist.“ Bekam sie zögernd als Antwort. Ruffy wusste selbst nicht, wie es eigentlich dazu kam. Natürlich war sie ihm wichtig, sie war seine Navigatorin, oder doch mehr? „Mir geht es blendend. Sag den anderen ich bin zurück aufs Schiff.“ Die Navigatorin setzte schon zum Gehen an, als sie der schwarzhaarige am Handgelenk packte. „Nichts da! Bis zum Schiff geht man schon eine Weile, du gehst nicht alleine. Außerdem wer weiß, wer hier alles umher irrt.“

Nami drehte sich überrascht um und sah nun direkt in die Augen ihres Kapitäns. „Ich kann sehr gut auf mich alleine aufpassen.“ Mit diesen Worten versuchte sie einfach diese Stille, die ausbrach, zu durchbrechen. Außerdem wurde ihr dieser Blickkontakt unangenehm. Immerhin gab es diese Situation an diesem Abend schon einmal, und wie endete sie? Plötzlich saßen die beiden eng umschlungen in einer der Sitzcken und küssten sich. Als einer ihrer Nakamas auf sie zu kamen, unterbrach sie dieses Handeln und suchte den Weg nach draußen. Jedoch hätte sie nicht damit gerechnet, dass Ruffy ihr folgen würde. „Warte hier. Ich gehe noch einmal rein und teile den anderen mit, dass wir beide zurück auf unser Schiff gehen.“ Noch ehe Nami protestieren konnte, verschwand Ruffy im Wirtshaus. Insgeheim freute sie sich sogar über diese Geste, über das was da passierte. Seit Ruffy sie aus Arlongs Tyrannei befreit hatte, schätzte sie ihren Käpt'n. Nicht nur als Anführer dieser Mannschaft, nein, vor allem als Freund, der ihr immer zu Seite stand als es ihr schlecht ging. Ja, sie konnte doch sagen, dass in ihr mehr Gefühle für ihn existieren, welche die über Freundschaft hinaus gingen. Erneut wurde sie vom Schwarzhaarigen aus den Gedanken gerissen. Er hielt ihr auch eine Jacke entgegen. „Du hattest sie noch aufgehengt.“ Erst jetzt hatte sie bemerkt, dass sie ohne Winterjacke da stand.

Dankend nahm sie ihm ab und zog sie sich über. „Komm, lass uns gehen.“

„Darf ich dich was fragen?“ Sie waren schon ein paar Minuten unterwegs, als Nami ihm diese Frage stellte. Ruffy sah sie mit einem Lächeln an. „Du kannst mich fragen was du willst.“ Die Navigatorin blieb stehen. „Warum kam es vorhin zu diesem Kuss? Ich meine, war es wirklich nur Alkohol, Spaß? Oder war doch mehr dahinter?“ Fragend sah sie ihm nun in die Augen. Er war sichtlich überrascht von ihren Worten. Ohne etwas zu sagen ging er auf sie zu und umarmte Nami. „Dummerchen. Glaubst du wirklich, ich würde jemanden nur aus Spaß oder durch Alkoholkonsum küssen? Wenn ich ehrlich bin, ich mag dich schon länger. Nur wusste ich nicht, wie ich es dir sagen sollte. Und als wir uns dann heute geküsst hatten, da geschah es um mich.“ Die junge Frau riss bei diesen Worten ungläubig die Augen auf. Sie dachte sich nicht, dass ausgerechnet Ruffy jemals solche Worte sagen würde. Immerhin, es ist Ruffy, der sich oft wie ein kleines Kind verhält. Ruffy löste zwar diese Umarmung, jedoch platzierte er seine Hände an ihrer Hüfte. Nami sah hoch, sie war glücklich. Erneut kam es zu einem Blickkontakt, dieses Mal sah keiner der beiden weg. Im Gegenteil sie kamen sich immer näher bis sich ihre Lippen berührten. Nami legte eine ihrer Hände um seinen Nacken, die anderen lag ruhend auf seiner Schulter. Der Vollmond, der Schnee, diese Faktoren bildeten einfach nur eine perfekte Kulisse für dieses verliebte Pärchen.

Am nächsten Morgen wurde keiner der Crew so schnell wach. Zorro, Lysop, Sanji, Chopper, Robin und Franky kamen selbst erst in den Morgenstunden zurück. Sie alle hatten eine schöne Nacht. Also Robin jedoch ihre Augen öffnete und aus dem Bett stieg, fiel ihr Blick auf jenes der ihrer Zimmergenossin. Als sie spät zurück kam, da machte sie kein Licht, sie wollte die Navigatorin einfach nicht wecken. Doch den Anblick, der sich ihr darbot, damit hatte sich wahrlich nicht gerechnet. Im Bett auf der anderen Seite des Zimmers, lagen die Navigatorin und der Kapitän dieses Schiffes Arm in Arm. Schmunzelnd zog sich die 28 Jährige um und verließ leise den Raum. Sie wusste zwar, dass Nami nicht abgeneigt gegenüber Ruffy war, doch daran hätte sie nicht gedacht. Diese Insel schien wohl jedem gut zu tun. Dieser Abend, diese Nacht. Es war einfach schön. Sie selbst konnte sich sehr viel mit ihrem Objekt der Begierde unterhalten. Aber ob mehr daraus werden könnte, daran dachte sie nicht, noch nicht.

Auf dem Weg in die Kombüse traf sie ihn, Franky. „Gute Morgen, oder sollte man sagen gute Mittag?“ Kam es amüsant von ihm. Robin musste daraufhin lächeln. „Weißt du, wo sich unser Käpt'n aufhält? Er war heute bei uns. Sagte er nicht, er wäre aufs Schiff zurück, zusammen mit Nami?“ Der Blauhaarige war etwas ratlos, erst recht als Robin auflachte, war er völlig verwirrt. „In der Tat, sie sind zurück auf das Schiff. Und nun liegen sie Seite an Seite zusammen im Bett und schlafen sich aus.“ Franky hob nur eine Braue. „Die zwei? Hätte ich nicht gedacht.“ Murmelte er vor sich hin. „Komm lass uns mal nachsehen, ob unser Koch schon etwas zubereitet hat.“

Auf den Weg dorthin war der Cyborg in Gedanken versunken, somit war auch ein Schweigen eingetreten. Ihm kam wieder dieser Schlittenverleih ins Gedächtnis. Auch ihm gefiel das Zusammen sein mit der Archäologin. ‚Vielleicht könnte ich sie auf eine Fahrt einladen?‘ Ein Grinsen machte sich auf seinem Gesicht breit. „Geh doch schon einmal vor. Ich muss noch schnell etwas erledigen. Robin sah ihn nur kurz hinterher. Nicht wissend was er vorhat, ging sie weiter. „Oh, gut geschlafen, Robinchen?“ Säuselte auch schon der blonde Smutje, als Robin den Speisesaal betrat. „Ja, habe

ich.“ Außer ihm und Zorro war noch niemand hier. Die 28 Jährige setzte sich an den Tisch, wo der Schwertkämpfer schon längst saß.

Zur gleichen Zeit lief Franky zurück in die Stadt, zurück an den Ort, wo er gestern kurz stand und schon einmal über eine Schlittenfahrt nachgedacht hatte. Zu seinem Glück war es auch nicht so weit entfernt, wie er dachte. Zufrieden stand er davor und las noch einmal das Schild, ehe er den Verleih betrat. „Guten Tag, wie kann ich Ihnen helfen?“ Ein Mann, knapp über die 50 kam Franky schon entgegen. Die zwei unterhielten sich eine Weile, ehe der blauhaarige Cyborg wieder an die frische Luft trat. Jedoch nicht wie schon zuvor am Eingang, sondern an der Hintertür. Dort befanden sich unterschiedliche Schlitten, in einem riesigen Stall waren jede Menge Rentiere. „Warten Sie einen Moment, es dauert nicht lange.“ Franky nickte nur zufrieden und sah sich weiter um. ‚Ich hoffe es wird ihr gefallen.‘ Am Anfang dachte er ja daran, dass er sich erst langsam verlieben würde, doch eigentlich wusste er doch, dass es nicht so war. Von Anfang an lag sie ihm am Herzen, er wollte für sie da sein, ihr helfen. Am wichtigsten jedoch, er wollte sie beschützen, immer an ihrer Seite sein, egal was geschehen würde. Allein, wenn sie redeten, da fühlte er sich geborgen, einfach nur wohl, ein Blick, es reichte nur ihre Anwesenheit.

„Hier bitte! Ich habe alles vorbereitet, Sie können sofort los. Sollte es länger werden, habe ich auch Futter für die Tiere hinten im Schlitten verstaut. Im Schlitten finden Sie zusätzlich auch noch einen Korb, gefüllt mit den Spezialitäten unserer Insel. Ich wünsche Ihnen viel Vergnügen mit Ihrer Freundin.“ Mit diesen Worten ging der Mann auch wieder in seinen Laden. ‚Meine Freundin? Schön wäre es.‘ Verträumt setzte er sich in den Schlitten, nahm die Zügel in die Hand und schon setzten sich die Rentiere in Bewegung.

Zorro stand an Deck, bewaffnet mit Gewichten, als er sah wie jemand vor dem Schiff stehen blieb. Mit erhobener Augenbraue stellte er sich an die Rehling. „Hey Franky. Was hast du denn hier angeschleppt? Was soll das überhaupt?“

Der Angesprochene sprang nur schnurstracks an Deck und beachtete diese Worte kaum. „Nennen wir es eine Überraschung.“ Mit diesen Worten ließ er den Schwertkämpfer hinter sich, dieser murmelte nur etwas Unverständliches vor sich hin und widmete sich weiter dem Training. Unter Deck angekommen suchte er erst einmal nach der 28 Jährigen. Er hoffte, dass sie in der Kombüse war, sonst würde er wohl noch länger suchen müssen. Seine Vermutung lag falsch, hier war sie nicht. Sanji, der Franky bemerkt hatte, sah ihn nur verwunderlich an. „Suchst du was?“ Franky nickte. „Eher jemanden, weiß du zufälligerweise wo ich Robin finden kann?“ Der blonde Koch hielt mit dem Abwasch inne und sah den Cyborg nun direkt an. „Warum fragst du?“ – „Weißt du es, oder nicht?“ Sanji dachte kurz nach, ehe er eine Antwort von sich gab. „Sie ist in der Bibliothek, hab ihr vorhin noch einen Kaffee gebracht.“ Mehr als ein „Danke“ kam es auch gar nicht mehr vom Blauhaarigen, ehe er die Türe hinter sich schloss und sich auf den Weg dorthin machte.

Leise klopfte er an. Als er „Herein“ hörte, zögerte er nicht lange und betrat den Raum. Am Tisch saß sie auch schon mit einem dicken Buch in der Hand. „Hast du alles erledigt?“ Fragte sie und wendete ihren Blick kurz vom Buch ab.

Franky schmunzelte leicht. „Könnte man so sagen. Ich mach dir einen Vorschlag, du holst dir deinen Mantel und ich warte solange draußen auf dich. Einverstanden?“ Er

dachte gar nicht daran, noch länger damit zu warten. Robin schloss das Buch und sah skeptisch zu ihrem Gegenüber. „Und wozu wenn ich fragen darf?“ – „Ist eine Überraschung, vertrau mir einfach.“ Er schenkte ihr ein sanftes Lächeln. Robin dachte kurz nach. ‚Was hat er vor?‘ Nach einer Weile erhob sie sich und legte das Buch auf den Tisch. „Einverstanden, aber ich hoffe es ist eine schöne Überraschung. Immerhin ist mein Buch gerade sehr interessant.“

Im Korridor angekommen blieb sie kurz stehen, Franky war schon längst außer Sichtweite. ‚Ich frage mich wirklich was er vorhat...‘ Neugierig war sie schon, konnte sie nicht abstreiten. ‚Eine Überraschung? Für mich?‘ Bei dem Gedanken fing ihr Herz an schneller zu schlagen. Ihr Zimmer lag nicht weit von der Bibliothek entfernt, somit war sie in kürzester Zeit dort. Leise öffnete sie die Tür um einen Spalt. Ruffy und Nami lagen noch immer dort. Es war schon knapp nach zwei Uhr, doch sie schliefen noch immer. Lächelnd schlich sie sich in den Raum zum Tisch. Gestern Abend hatte sie ihren Mantel noch dort abgelegt. Gerade als sie ihn in die Hand nahm und wieder gehen wollte, hörte sie eine Stimme. „Robin? Bist du es?“ Fragte eine verschlafende Navigatorin. „Ja.“ Antwortete die schwarzhaarige und blickte zur 18 Jährigen. Diese schien erst jetzt zu bemerken, dass ihr Käpt’n neben ihr im Bett lag. ‚Im Schlaf sieht er ja noch viel süßer aus.‘ Stellte sie fröhlich fest. „Ich gehe dann mal wieder.“ Nami horchte auf. „Darüber können wir ja später mal reden.“ Lächelnd verließ Robin auch schon wieder das Zimmer. Die Navigatorin blickte ihr nur grinsend hinterher. Noch einmal dachte sie daran was alles passiert war. ‚Ich liebe dich, Ruffy.‘ Mit diesen Gedanken legte sie ihren Kopf auf seine Brust und schloss wieder die Augen.

Die Schwarzhaarige stand nun am Deck des Schiffes, zuvor hatte sie sich noch ihren Mantel und die dazu passenden Handschuhe angezogen. Suchend blickte sie sich nach dem Cyborg um. „Der wartet an Land auf dich.“ Murrte Zorro der bereits von Franky eingeweiht wurde. „Viel Spaß.“ Ein Grinsen stahl sich in sein Gesicht. Kopfschüttelnd ging sie zur Rehling und sah runter. Dort erkannte sie nun Franky und auch den Schlitten. Verwirrt ging sie nun von Deck. Ohne ein Wort zu sagen, ging sie auf diesen zu und ihr Blick fiel auch auf die Rentiere. „Darf ich nun endlich erfahren, was hier los ist?“ Franky hatte sie beobachtet, nun ging er auf sie zu. „Darf ich bitten?“ Er hielt der Archäologin eine Hand hin. „Ich möchte eine Schlittenfahrt unternehmen und würde mich sehr über deine Gesellschaft freuen.“ Ihr Herz machte förmlich einen Luftsprung, so fühlte es sich jedenfalls an. Verblüfft starrte sie auf seine Hand. „Eine Schlittenfahrt? Nur wir zwei?“ Sie konnte es nicht glauben, musste es direkt aus seinem Munde hören. „Ja, nur wir zwei.“ Glücklicherweise nahm sie seine Hand und er half ihr in den Schlitten. Gut gelaunt ging er um den Schlitten herum und setzte sich neben sie. „Auf geht’s“

Der Schlitten setzte sich in Bewegung und eine Fahrt nahm ihren Lauf.

Kapitel 5: Wie schön einsame Stunden doch sein können

„Und weg sind sie.“ Murmelte ein vom Training besessener Schwertkämpfer und widmete sich nun wieder ganz seinem Vorhaben.

Im Schlitten war es unterdessen doch etwas ruhig, man wusste nicht so recht was man sagen sollte. Die Stimmung war fast schon erdrückend still. „Hättest du damit gerechnet?“ Durchbrach Franky dieses Schweigen. Doch etwas schmunzelnd blickte die schwarzhaarige Frau zum 2-Meter-Mann hoch. „Nein, habe ich nicht. Mit vielem hätte man rechnen können, doch mit einer Schlittenfahrt? So hätte ich dich eigentlich nicht eingeschätzt, muss ich gestehen.“ Der blauhaarige Cyborg konnte sich ein Lachen nicht unterdrücken. „Glaub ich dir. Aber, du kennst mich halt noch nicht sehr gut, wohl daher, dass wir uns noch nicht lange genug kennen. Jeder Mensch hat Seiten, Eigenschaften, die man ihm nicht zutrauen würde. Man kann nie wirklich sagen, wie der wahre Charakter eines Menschen ist. Vor allem, wenn die Zeitpunkt des Treffens noch nicht sehr lange her ist. Es gibt zwar „Richtlinien“, doch im Endeffekt entscheidet jeder selbst, wann er die eine oder die andere Seite zeigt.“

„Stimmt. Es ist nicht immer leicht zu entscheiden, ob man jemanden diese andere Seite zeigt. Es kann immer passieren, dass man zurückgestoßen wird oder nicht akzeptiert. Daher ist es oft von Vorteil, diese Seite zu unterdrücken.“ Gab die 28-Jährige von sich. Am Ende hörte man noch einen Seufzer. Franky reagiert darauf und legte schützend seinen rechten Arm um Robin. „Aber ist es nicht besser es zu versuchen, anstatt ewig davor wegzulaufen?“ Mit diesen Worten drückte er sie auch etwas an sich. Überrascht von dieser Geste, wusste sie zuerst gar nicht, wie sie darauf reagieren sollte. Es war so, so surreal. Die schwarzhaarige Frau verkrampfte sich für einen Moment. Solche Gesten war sie nun mal nicht gewöhnt. Auch nicht, dass sich eine Person um sie kümmerte. Noch immer fiel es ihr schwer, sich einfach gehen zu lassen. Seit Enies Lobby hatte sich vieles verändert, warum auch nicht diese Angst, Zurückhaltung? Nach und nach entspannte sie sich und fühlte sich in seinem Arm richtig wohl, geborgen. Doch etwas vorsichtig ließ sie ihren Kopf auf seine Schulter sinken, schloss einfach nur die Augen und genoss diesen Moment. Franky lächelte sanft, man konnte ihr dieses Wohlbefinden ansehen, es machte ihn glücklich sie so zu sehen.

Währenddessen schien Ruffy endlich aufgewacht zu sein. Gähnend versuchte er sich aufzusetzen, doch etwas schien auf ihm zu liegen. Verschlafen und verwirrt zu gleich, blickte der Schwarzhaarige auf seine Brust, dort sah er auch schon, wer schuld daran trug. Nami lag schlafend mit dem Kopf auf seiner Brust, die Hände um ihn. Nach und nach kamen ihm die Momente der letzten Nacht in den Kopf. Hätte man ihn gestern am Tag gefragt, ob er heute mit Nami im Bett aufwachen würde, dann hätte er gedacht, man wolle ihn verarschen. Er staute nicht schlecht darüber, immerhin geschahen so viele Dinge, nach denen er sich schon so lange sehnte. Mit größter Vorsicht manövrierte der Kapitän Nami auf das Bett. Nun konnte er sich aufsetzen und starrte einfach nur auf die Frau seiner Träume. Behutsam deckte er sie zu, küsste

sie sanft auf die Stirn und stand auf. Schnell zog er sich etwas an, schließlich war er nur mit einer Boxershorts bekleidet, und verließ das Schlafzimmer.

Der Tag war einfach nur herrlich. Die Sonne strahlte über die ganze Insel, der Schnee glitzerte. Man hätte meinen können, die Insel war übersät von tausenden, nein, von Millionen Diamanten. ‚Wie wunderschön.‘ dachte sich Robin als sie das Schauspiel betrachtete. „Wohin geht diese Fahrt eigentlich? Einmal um die Insel? Oder gibt es ein bestimmtes Ziel?“ Langsam wurde sie neugierig, immerhin fuhren sie nun schon eine Weile. Die Stadt lag schon weit hinter ihnen. Es war ein knapp vier Meter breiter Weg, umgeben von Wald, auf dem sie sich fortbewegten. „Mit dieser Frage habe ich schon gerechnet, doch tut mir leid, ich werde dir nicht die erhoffte Antwort geben. Wenn ich es dir jetzt schon sagen würde, dann wäre es doch gar keine Überraschung mehr.“ Franky lachte auf und sah zur schwarzhaarigen Archäologin herab. „Dann eben nicht. Aber ich will hoffen, dass es mir gefallen wird, sonst kenne ich keine Gnade.“ Lachend blickte sie hoch, ihre Augen trafen sich. Bei allen beiden schien der Herzschlag zu beschleunigen. Langsam aber sicher kamen sich die zwei näher. Jedoch bevor sich ihre Lippen berühren konnte, blieb der Schlitten abrupt stehen, die Rentiere standen vor einer Kreuzung. Durch den Ruck, den die Bremsung auslöste, schrak das Paar hoch und ihr Blick fiel nach vorne. „Deshalb bleiben diese Viecher stehen?“ Ein leichtes Ärgernis lag in seiner Stimme. „Wenn ich es nicht besser wüsste, würde ich meinen, die haben das mit Absicht gemacht.“ Genervt signalisierte er, dass sie nach rechts müssen. ‚Was für ein Timing.‘ Dachte sich auch Robin über diesen Ausgang. Beinahe wäre es soweit gewesen, nur noch wenige Sekunden trennten sie davon. Aber so spielt es im Leben schon einmal. „Wenn sie so etwas noch einmal machen, dann gibt es später kein Fressen für die.“ Hörte sie Franky mürrisch sprechen. Robin musste lachen und lehnte sich wieder gegen Franky. „Findest du das etwa witzig?“ Fragte dieser nach und hob eine Augenbraue. „Warum nicht?“ Antwortete sie und der blauhaarige Cyborg konnte sich ebenfalls ein Schmunzeln nicht verkneifen.

Langsam öffneten sich die Augen einer orangefhaarigen Frau. Müde strich sie sich eine Strähne aus dem Gesicht. Schnell bemerkte sie, dass niemand sonst im Raum war. Ruffy lag nicht mehr im Bett. Verwirrt sah sie sich um. ‚Wo ist er hin?‘ Plötzlich öffnete sich auch schon die Tür. Durch diese trat ihr Geliebter mit einem Tablett. „Hab ich dich doch geweckt?“ Fragte er verwirrt nach, nachdem er sah, dass Nami aufrecht sitzend zu ihm sah. Diese schüttelte nur den Kopf. „Nein, hast du nicht.“ Erleichtert stellte er seine Ausbeute auf das Bett. „Ich hab uns mal Essen geholt. Du hättest Sanji sehen müssen, nachdem er gehört hat, warum und für wem es ist.“ Lachend setzte er sich nun ebenfalls aufs Bett, wieder direkt neben Nami. Noch bevor er weiterreden konnte, zog sie den Strohhut auch schon zu sich und verwickelte, den doch überrumpelten Ruffy in einen Kuss. Als sie sich wieder lösten, verstand er ihre Geste. „Kann es sein, dass du gemeint hast, ich sei einfach ohne ein Wort gegangen?“ – „Nein, überhaupt nicht.“ Gab sie grinsend von sich und sah auf das Tablett. „Sieht wirklich lecker aus, was uns Sanji da zubereitet hat.“ Meinte die Navigatorin und zog es näher zu ihnen. „Also ich finde du siehst leckerer aus.“ Ein Grinsen lag Ruffy bei diesen Worten auf dem Gesicht. „Ach ist es so? Du ziehst mich also Essen vor? Das heißt aber was.“ Entgegnete Nami spöttisch. „Hey!“ Kam es sofort beleidigt von Ruffy. Nami kicherte und setzte sich auf Ruffy. „Aber freut mich zu hören.“ - „Dann ist es ja gut.“

Grinsend packte er Nami und schon lag er auf ihr. „Ich schätze, dass das Essen noch warten kann.“ Hauchte er der Navigatorin zu, ehe er anfang sie am Hals zu küssen. „Essen? Welches Essen?“ fragte sie gespielt.

„Wir sind da.“ Robin blickte daraufhin nach vorne. Kurz darauf blieb der Schlitten auch schon stehen. Franky stieg aus und ging drum herum. „Darf ich Ihnen behilflich sein?“ Lächelnd streckte er Robin seine Hand entgegen. Diese schmunzelte. „Gerne doch. Sehr freundlich von Ihnen.“ Sie nahm seine Hand und verließ ebenfalls den Schlitten. Jedoch ließ er ihre Hand nicht los, sondern führte der Cyborg die Archäologin ein paar Meter nach vorne. Sie standen direkt vor einem großen See, Umringt von unzähligen Bäumen, die schneebedeckt waren. Es sah herrlich aus. „Hab ich zu viel versprochen?“ Fragte Franky vorsichtig. „Nein, ganz und gar nicht. Es ist wunderschön hier. Jedoch, woher weißt du, dass es diesen Ort hier gibt? Warst du schon einmal hier auf dieser Insel?“ - „Ist mein kleines Geheimnis.“ Er zwinkerte ihr zu und begab sich zurück zum Schlitten. Robin blieb unterdessen zurück und sah sich um. Der Schlitten hatte am Ende ein größeres Fach, aus diesem holte er erst einmal etwas für die Rentiere raus. Immerhin brauchten auch sie eine kleine Stärkung. „Damit wäre das auch erledigt.“ Lächelnd nahm er nun den Korb und eine große Decke heraus und spazierte zurück zur 28-Jährigen. „Du scheinst wohl an alles gedacht zu haben.“ Stellte Robin fest und sah Franky an. Er stand mit einem großen Korb und einer riesigen Decke vor ihr. „Natürlich, glaubst du ich lade jemanden wie dich ein und habe dann nichts vorbereitet. Komm.“ Am Ufer breitete er die Decke aus, bereitete alles vor. Die schwarzhaarige Frau betrachtete ihn nur lächelnd. „Er hat sich wirklich etwas einfallen lassen. Ich liebe dich, wenn ich es dir einfach nur sagen könnte!“ „Ich hoffe, dass du Hunger hast.“ - „Ja, und wie.“ Robin setzte sich direkt neben Franky.

Nach und nach vertieften sie sich in ein Gespräch. Sie saßen nun schon einige Zeit dort. „Weißt du was?“ Fing die Archäologin an zu reden und sah dabei hoch zu Franky. „Ich hätte mir nie zu träumen gewagt, dass der Aufenthalt auf dieser Insel so schön werden würde.“ Glücklich ließ sie sich nach hinten fallen. Franky war überrascht sie so zu sehen. Immerhin war sie doch mehr der verschlossene Typ. Vorsichtig beugte sich der blauhaarige über die Archäologin. Erneut verfielen sie den Augen des jeweiligen anderen. Lächelnd beugte er sich zu ihr runter. Dieses Mal waren keine Rentiere da, die es verhindern konnten. Zögernd schlang sie ihre Arme um seinen Hals. Als sie ihre Lippen berührten, war alles andere egal. Es zählte nur noch das Hier und Jetzt.